

Volksstimme

Einzelnummer 40 Pf.

Nummer 263

Bezugspreis: Monatsheft 3 Mk. und 1. Mk. Vierteljahr; durch die Postbezugsstellen 4.50 Mk. mit Belegpost. Durch die Postbezugsstellen monatlich 7. — Mk. im Vierteljahr 21. — Mk. —
Erscheinet jeden Freitag: Sonnabends mit der Illustr. Beilage „Volk und Zeit“ sowie wöchentlich abwechselnd: „Die Frauenwelt“ u. „Für die Arbeit Jugend“.

Sozialdemokratisches Organ für Halle und den Saalkreis

für die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Scharfberg, Zeitz-Weißfels-Naumburg, Eisleben und die Mansfelder Kreise.

5. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Das Blattchen im abendlichen Anzeigenteil kostet 70 Pf.; Reklame im besonderen Teil 3. — Mk. Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Nr. morgens 9 Uhr.

Redaktion in Halle: Dr. Brunsenstr. 17. Eisleben: Schulstr. 22. Fernruf: in Halle: 6502. Eisleben: 302. Druck: in Halle: n. 11—12, Eisleben: n. 4—6 Uhr

Halle, Mittwoch, den 9. November 1921

Verlag u. Geschäftsstellen in Halle: Dr. Ulrichstr. 27 in Eisleben: Schulstraße 72. Fernruf: Halle: 5407. Eisleben: 302. Vertriebsbüro 11092. Druck.

Die geistigen Gewinne des 9. November.

Das dritte Male fährt sich der Geburtstag der deutschen Republik, und für weite Volksteile wird er ein Tag frohen Gedankens und stolzer Kraftentfaltung sein. Nicht als Festtag im bombastischen Stile ehemaliger Kaisergeburtstagsfeiern mit dem ganzen K. u. K. ergebungsreichen nationalstiller Leben, sondern in der bescheidenen, sondern in erster Würdigung seines geschichtlichen Ergebnisses und der großen Aufgaben, die er an das Menschengeschlecht von heute stellt.

Die geschichtliche Notwendigkeit der Novemberrevolution ist heute bereits so tief ins Bewußtsein der Volksmassen gedrungen, daß sich ein Eingehen auf ihre Ursachen und Zusammenhänge erübrigt. Das Märchen von der erdolchten Front ist durch die mannigfachen authentischen Zeugnisse aus den Kreisen seiner heutigen Verfechter aus den kritischen Oktober- und Novembertagen von 1918 bereits so gründlich widerlegt worden, daß seine Aufrechterhaltung nur noch durch ein besonders großes Maß von Unwissenheit und Böswilligkeit möglich ist. Nicht nur die Befehlsbefugnisse der nachfolgenden Führer, sondern auch die geschichtlichen Entwicklungen späterer Zeiten beweisen aufs eindringlichste, daß Revolutionen nicht das Werk einzelner unglücklicher Personen sind, sondern nur der äußere Grund einer schon historisch bedingten gesellschaftlichen Umwälzung. Die Novemberrevolution ist ein Faktum gewesen, wie das jedwede Monate später von den Kapp- und Wittich unternehmene Abenteuer, das als Gewaltstreik einer herrschaftsfähiger Männer zum Scheitern verurteilt war, sondern sie ist ein historisches Faktum, das unumkehrbar seine Geschichte hat.

Natürlich vollzieht sich ein so wichtiges geschichtliches Ereignis nie in der Isolation der deutschen Republik nicht auf einem einzelnen historischen Datum. Aber der Tag, an dem der morich gewordene deutsche Kaiserthron zusammenstürzte, hat eine symbolische Bedeutung gewonnen, ähnlich wie der Tag des Basillener Konzils für die französische Republik. So erhält der 9. November in der Tat, — auch ohne gesetzliche Sanktionierung — den Charakter des ersten Nationalerlebens der deutschen Republik. In der Erinnerung der künftigen Generationen ist der 9. November, und ihrer zu gedenken und aus ihnen zu lernen, ist der eigentliche Sinn der Feier des Geburtstages der deutschen Republik.

Am 9. November 1918 stieg der Pazifismus über den Militarismus und erzielte die geistige Umdückerung des deutschen Volkes. Zwei J. später prallten einander, deren Kampf auch heute noch nicht entschieden ist. Mit dem Weltkrieg begann die innere Zersetzung des Weltkapitalismus und des Imperialismus, und es ist die weltgeschichtliche Tragik der „Eigentümlichkeit“, die den Krieg heute nicht gelöst, sondern im Gegenteil nicht erkennen und der sich anbahnenden sozialen Umformung der Völkergemeinschaft mit den überlebten Gewaltmethoden der Vergangenheit entgegen zu stellen. Die ganze Welt ist in Bewegung geraten, und die Völker sind in der Lage, die Welt zu formen. Die Welt ist in Bewegung geraten, und die Völker sind in der Lage, die Welt zu formen. Die Welt ist in Bewegung geraten, und die Völker sind in der Lage, die Welt zu formen.

schärfere Formen anzunehmen und drängt nach einem unio-
genen Programm gemacht werden, wie aus anderen, viel Unangenehmeren als notwendig sind, und durch-
gesetzt werden (Sehr richtig! b. d. Soz.).

Am 26. Oktober hat Herr Briand eine Rede gehalten, in der er sagt: Entweder Erfüllung der Verpflichtungen Deutschlands oder die Gewalt Frankreichs. Es wäre außerordentlich wichtig, wenn der Herr Reichsfinanzminister seinen Redierten den Antrag geben würde, nicht doch um die Pläne zu kämpfen, die andere mit unieren Finanzen haben, wenn sie ausserhalb seines Horizonts liegen. Nach der Pariser „Humanität“ hat am 27. Oktober Herr Briand im Senate gesagt: In Deutschland haben sich die Großbetriebe, die großen Finanzherren, die Großindustriellen tiefe Vermögens erworben. Deutschland hat die Zahlungsmöglichkeiten, besonders bei den Mitgliedern der Deutschen Volkspartei (Hört, hört! b. d. Soz.). Die Deutschen Volkspartei sollen zahlen. (Zuruf v. d. L. B.: Sie tun es gern!)

Ich meine, das sind sehr unangenehme und auch für mich sehr unrealistische Erfahrungen von fremden Staatsmännern. Aber wir sind nicht dazu in das Parlament gewählt worden, daß wir sie übersehen können, daß wir die Politik des Vogel Strauß oder des schwindigen Manöveris üben sollen, sondern wir müssen den harten und schweren Tatsachen ins Gesicht zu sehen begreifen. (Abg. Dr. Helfferich: Gefahren Sie vollständig zur Opposition?) Ich gehöre zu dieser Opposition, wie meine Partei, die ihr Steuerprogramm auch diesem Herrn so klar wie möglich vor Augen geführt hat. Die vorgetragenen Zitate sind von großer Wichtigkeit, und es ist sehr notwendig, sie hier vorzubringen. Denn im Weichen Saale des Reichstages habe ich diese Dinge gar nicht gekannt zu haben, als der Reichsverband der Deutschen Industrie über die Frage des Deutschen Einkommens in die Frage von Leben und Tod der deutschen Industrie die Rede hielt. Denn das haben Sie (nach dem) sich doch nicht ein, daß die Franzosen, die Engländer und die Belgier einfach zufrieden sein werden, wenn Deutschland seine Zahlungsmittel zurückkauft. (Hört, hört!) Ich bin sehr zufrieden gewesen, wenn er Sie gar geworden wäre, falls die Franzosen es jetzt hätten: Wir können nicht zahlen! Ihr Egoismus ist ebenso kurzzeitig wie Ihre Finanzpolitik während des Krieges gewesen ist, deren Folgen wir jetzt zu tragen haben. Es ist besser, wir verwenden einen Teil der deutschen Industrie, um den die Schuld zu bezahlen, als daß die deutsche Industrie uns weggenommen wird. Es ist die Frage des deutschen Reichstages, die fürchterliche Gefahr, das schwere Leiden, das uns bedroht, abzuwehren. (Zuruf rechts.) Sie gehören immer zu den Leuten, die als wissen, wie der Krieg besiegt hat. (Zustimmung b. d. Soz. — Zuruf des Abg. Helfferich.) Ich kann etwas lernen können. Sie, Herr Helfferich, haben aber nur bemerkt, daß Sie gar nichts von ihm gelernt haben. (Zuruf rechts: Sehr richtig!) Das gerade Sie, das Weichen Saale, monno liert haben, konnte man aus Ihren Reden im deutschen Reichstage in den Jahren 1915—18 nicht erkennen. Sie haben damals ganz etwas anderes gesagt als Weichen Saale, nämlich die Gewissenlosigkeit, wie sie im U-Boot-Krieg lag.

Dr. Wilhelm Volze.

Erfassung der Sachwerte.

Rede des Genossen Fr. Adolf Braun in der Montag-Verhandlung des Reichstages.

Das Reichsfinanzministerium erfordert einen Mann, der mit voller Willenskonzentration, mit aller Energie, und ausgerollt mit allen Kenntnissen unserer Wirtschaft und unserer Finanzen dieses Amt verwaltet. Das diese Voraussetzung für den Herrn Reichsminister Hermes nicht gegeben ist, das ist in der letzten Sitzung des Reichstages auf das Gründlichste erprobt worden. Zu der Zeit, zu irgend einer Stunde, einige Prozent oder auch ein Sechstel Prozent zuzuschlagen, braucht man wahrlich nicht auf den höchsten Rangstellen des Beamtenstands zu stehen; das würde auch ein Anfänger fertig bringen (Sehr richtig! b. d. Soz.).

Wenn der Herr Reichsminister mit einer Dank von ganz alle die Vorschläge abweist, die an das Reichsfinanzministerium gekommen sind, die später einmal nicht geltend gemacht werden könnten, so spricht das für eine ganz außerordentliche Verantwortlichkeit des Herrn, eine Verantwortlichkeit, die in gar keinem Verhältnis steht zu der Größe der Aufgabe. Es sind ganz gründliche und ernste Vorschläge gemacht worden, von denen wir Liber-

der Ueberzeugung sein müssen, daß, wenn sie nicht von einer deut. en Regierung durchgeführt und zu ihrem eigenen Programm gemacht werden, wie aus anderen, viel Unangenehmeren als notwendig sind, und durch-

Am 26. Oktober hat Herr Briand eine Rede gehalten, in der er sagt: Entweder Erfüllung der Verpflichtungen Deutschlands oder die Gewalt Frankreichs. Es wäre außerordentlich wichtig, wenn der Herr Reichsfinanzminister seinen Redierten den Antrag geben würde, nicht doch um die Pläne zu kämpfen, die andere mit unieren Finanzen haben, wenn sie ausserhalb seines Horizonts liegen. Nach der Pariser „Humanität“ hat am 27. Oktober Herr Briand im Senate gesagt: In Deutschland haben sich die Großbetriebe, die großen Finanzherren, die Großindustriellen tiefe Vermögens erworben. Deutschland hat die Zahlungsmöglichkeiten, besonders bei den Mitgliedern der Deutschen Volkspartei (Hört, hört! b. d. Soz.). Die Deutschen Volkspartei sollen zahlen. (Zuruf v. d. L. B.: Sie tun es gern!)

Ich meine, das sind sehr unangenehme und auch für mich sehr unrealistische Erfahrungen von fremden Staatsmännern. Aber wir sind nicht dazu in das Parlament gewählt worden, daß wir sie übersehen können, daß wir die Politik des Vogel Strauß oder des schwindigen Manöveris üben sollen, sondern wir müssen den harten und schweren Tatsachen ins Gesicht zu sehen begreifen. (Abg. Dr. Helfferich: Gefahren Sie vollständig zur Opposition?) Ich gehöre zu dieser Opposition, wie meine Partei, die ihr Steuerprogramm auch diesem Herrn so klar wie möglich vor Augen geführt hat. Die vorgetragenen Zitate sind von großer Wichtigkeit, und es ist sehr notwendig, sie hier vorzubringen. Denn im Weichen Saale des Reichstages habe ich diese Dinge gar nicht gekannt zu haben, als der Reichsverband der Deutschen Industrie über die Frage des Deutschen Einkommens in die Frage von Leben und Tod der deutschen Industrie die Rede hielt. Denn das haben Sie (nach dem) sich doch nicht ein, daß die Franzosen, die Engländer und die Belgier einfach zufrieden sein werden, wenn Deutschland seine Zahlungsmittel zurückkauft. (Hört, hört!) Ich bin sehr zufrieden gewesen, wenn er Sie gar geworden wäre, falls die Franzosen es jetzt hätten: Wir können nicht zahlen! Ihr Egoismus ist ebenso kurzzeitig wie Ihre Finanzpolitik während des Krieges gewesen ist, deren Folgen wir jetzt zu tragen haben. Es ist besser, wir verwenden einen Teil der deutschen Industrie, um den die Schuld zu bezahlen, als daß die deutsche Industrie uns weggenommen wird. Es ist die Frage des deutschen Reichstages, die fürchterliche Gefahr, das schwere Leiden, das uns bedroht, abzuwehren. (Zuruf rechts.) Sie gehören immer zu den Leuten, die als wissen, wie der Krieg besiegt hat. (Zustimmung b. d. Soz. — Zuruf des Abg. Helfferich.) Ich kann etwas lernen können. Sie, Herr Helfferich, haben aber nur bemerkt, daß Sie gar nichts von ihm gelernt haben. (Zuruf rechts: Sehr richtig!) Das gerade Sie, das Weichen Saale, monno liert haben, konnte man aus Ihren Reden im deutschen Reichstage in den Jahren 1915—18 nicht erkennen. Sie haben damals ganz etwas anderes gesagt als Weichen Saale, nämlich die Gewissenlosigkeit, wie sie im U-Boot-Krieg lag.

Der Kurs des Dollar von 290 ist eine Entschleunigung, die von ganz und gar unabhingbaren Folgen für unsere ganze deutsche Volkswirtschaft ist, und es gehört zu den überaus bedauerlichen Mäßen in der Geschichte des Reichsfinanzministeriums, daß er auf die Probleme garnicht eingegangen ist. Es ist leider in der Geschichte, daß dieser Kollaps weit mehr auf den inneren Märkten, als auf den äußeren geistigen wird. Die deutsche Industrie ist zwar vorläufig glücklicherweise noch für einige Monate mit Rohstoffen versehen; aber wenn diese Rohstoffe einmal verbraucht sein werden, dann wird dieser Kollaps eine solche Verengung der Kaufkraft bewirken, daß die deutsche Wirtschaft herabstürzen, daß wir fürchten müssen, daß wir nicht mehr die Rohstoffe erhalten können, die zur Weiterbeschäftigung der deutschen Industrie unbedingt not-

Auf der Tagesordnung stehen folgende 4. Zur Einberufung der Rat unter den Kleinrentnern — Aufträge Dr. Richter (D. Rp.) — wird hervorzuheben, daß für diesen Zweck im Haushalt für 1921 100 Millionen eingestellt sind, bis als Zuschüsse zu den Unterhaltungsleistungen der Gemeinden gegeben werden sollen. Auch in finanzieller Beziehung wird auf die Kleinrentner Rücksicht genommen, soweit die Finanznot des Reiches das zuläßt. — Für die Verbesserung der Lage der Kriegesbeschädigten — Aufträge 1. (D. Rp.) — sind 85 Millionen ausgeworfen worden. Bei der Beschäftigung der Witte konnten nur die Schwerebeschädigten und die Sinterbeschädigten berücksichtigt werden. — Auf eine Anfrage des Abg. D. B. r. i. c. (D. Rp.) wegen der Ausfuhr von Kartoffeln aus dem besetzten Gebiet nach Frankreich, Belgien und Dänemark wird mitgeteilt, daß die Ausfuhr von Kartoffeln in das Ausland auch im besetzten Gebiet grundsätzlich nicht genehmigt wird. Das In-erhaltenbleibende Ausfuhramt in Cms hat jedoch in zwei Fällen Ausfuhrbewilligungen für Kartoffeln erteilt, und zwar über 300 Tonnen für die Firma Barz in Köln. Anzufragen hat sich herausgestellt, daß der Name der Firma Mond von einer belgischen Firma mißbraucht worden ist.

Vorlesung der Steuerdebatte.

Reichswirtschaftsminister Schmidt: Dr. Helfferich hat gestern behauptet, Staatssekretär Hirsch vom Reichswirtschaftsministerium habe sich in im Auswärtigen Ausschuss ein anderes Bild von der Leistungsfähigkeit Deutschlands gegeben, als das gestern hier zum Ausdruck gekommen ist. Es ist möglich, daß die Meinung d. Staatssekretärs von mir und der meines Vorgängers abweicht. Nach Abschluß des Ultimatus ergab sich aus politischen Gründen für eine ganz kurze Zeit eine sehr erhebliche Besserung des Marktflusses. (Widerstand rechts.) Dieser Zeitraum ist dann ausgenutzt worden, um ganz erhebliche Devisen für die Vorbereitung der Reparationsleistungen zu beschaffen. Im Mai des Jahres konnten 264 Millionen, im Juni 228 Millionen Goldmark beschafft werden. Freilich wurden die geäußerten Erwartungen dadurch nicht erfüllt. Die Unterbrechung der glatten Erledigung der Entschuldigungsfrage und der Konflikt mit Bayern kamen ferner hinzu. Staatssekretär Dr. Hirsch ist mit meiner Billigung stets dafür eingetreten, daß die kurze günstige Lage nach Kräften ausgenutzt würde. Darüber hat niemand einen Zweifel gefaßt, auch der Staatssekretär nicht, daß mit diesen Manipulationen unfehlbar auch der Reparationsfrage erheblichen Schwierigkeiten nicht gelöst werden könnten.

Abg. D. B. r. i. c. (D. Rp.): Der Reichswirtschaftsminister hätte lieber nicht den ausschließlichen Versuch unternommen, Staatssekretär Hirsch von etwas rein zu waschen, von dem er nicht rein gewaschen werden kann. (Leb. Zustimmung rechts.) Es muß festgestellt werden, daß das Reichsministerium im Einverständnis mit der Rente den Blick nach Annahme dieser Steuererlässe nicht noch schärfer heranzieht.

Abg. Dr. Herr (U. Soj.): Die Anforderung Dr. Helfferichs an die Regierung, unsere Zahlungsmittel zu erklären, war die Beste eines neuartigen Vorgehens. Der Reichswirtschaftsminister hat die deutsche Volkswirtschaft als ein solches erklärt, das sich nicht erholen kann, bis es erst nach der Befestigung des deutschen Zahlungsmittels. Vorher würde es einfach die Kapitalkosten bedeuten. Die Herren von der Rente sind am allerwenigsten berufen, die übermäßigen Forderungen der Entente anzufügen. Während des Krieges ist gerade von diesen Kreisen eine Brokturen ausgegangen, in denen eine Kriegsschuldung von 350 Millionen Goldmark gefordert wurde. (Große Unruhe rechts — Zutritt: Herr Müller.) Sie (nach rechts) sind es, die das Vertrauen zur Rente untergraben und den Kapitalmarkt verflüssigen. Die Rente war ein notwendiges Mittel zur Erfüllung der Reparationsverpflichtungen. Wir fordern zunächst eine beschränkte Einziehung des Reichsnotens, bis zum Dezember nächsten Jahres, sowie die sofortige Einziehung aller bisherigen Reichsnoten. Sodann muß die Ausfuhr von Gold und Silber erhöht werden. Schnelle Erteilung der Devisen und Kontrolle der Außenhandelsstellen ist notwendig.

wendig sind. (Sehr richtig b. D. Mat.) Wir führen Politik nicht mit moralischen Erwägungen, sondern mit ökonomischen Begründungen, und weil wir diese Politik führen, erklären wir, daß die Arbeiterklasse das große Interesse hat, daß der Zusammenbruch Deutschlands verhindert wird, daß die Arbeiterklasse bereit ist, regelmäßig große und bedeutende Opfer zu bringen, damit wir von dem Zusammenbruch verhindert werden. Aber selbstverständlich sind die großen Opfer nur unter der Voraussetzung von der Arbeitertätigkeit zu schaffen, daß die bestehenden Klassen, entsprechend ihrem Besitz, entsprechend der sozialen Stellung, die aus ihrem Besitz erwächst, an der Rettung des Landes, an der Sicherung unserer Finanzen, an der Gewährung unserer Wirtschaftlichen (Sehr richtig b. D. Soj.). Wir brauchen als einen Teil der Sachwerte, um aus den Schwierigkeiten herauszukommen, und wenn Sie uns diese Sachwerte nicht liefern, werden wir Ihnen auf der anderen Seite doch genommen werden. Mit Ihren nationalen Worten betonen Sie Deutschland und nicht aus den Schwierigkeiten. Wir brauchen metallenen Klang, und der metallene Klang kommt nicht aus Ihrer Kehle, (nach rechts) sondern der kommt aus Ihren Banknoten. Wir müssen im Interesse aller Klassen der Gesellschaft, auch im Interesse der Schwerbeschädigten und der Landwirtschaft, aber vor allem im Interesse der Arbeiterklasse zur Stabilisierung unseres Geldwertes kommen. Wir haben viel zu viel an Umwälzung auf den Goldmarkt ausgegeben und haben die Gelegenheit, das Geld d. s. Wertes zum Stillstand zu bringen, lieber nicht benutzt. Wir erkennen aus der sozialdemokratischen Partei an, daß das ungeliebte schwierige Aufgaben sind. So lange wir mit den alten Methoden der Finanzpolitik arbeiten, solange wir nicht den Mut haben, die in den nächsten Monaten mit kräftiger, energischer Hand rücksichtslos einzugreifen und zu nehmen, was notwendig ist, solange müssen wir fürchten, daß wir zu Grunde gehen. Wir sind uns also klar, daß die jetzigen Steuererläge allein nicht genügen können, sondern wir nur zu einer fruchtbareren Erzeugung des Steuerp. m. kommen werden, wenn wir all den finanziellen Veränderungen, die wir eingeleitet bereit sind, mit größter Ehrlichkeit und Gewissenhaftigkeit zu prüfen, was die kommen, die diejenigen betreffen, die die Belastung am meisten vertragen. (Beifall b. D. Soj.)

Ueberwachung des Zirkulationshandels.

Das Reichsministerium hat gestern dem Reichswirtschaftsministerium eingehendsten Befehl erteilt über den Verkehr mit Devisen fremder Geldorten und Banknoten zugestimmt. Das Gesetz bestimmt, daß der Handel mit Devisen u. a. an die Banken gebunden sein soll. Also nur durch Vermittlung von Banken und Bankiers können in Zukunft Devisen und ähnliche Geschäfte abgeschlossen werden. Die Banken sind verpflichtet, von jedem, der mit ihnen ein Devisen- oder ähnliches Geschäft eingehen will, eine genügende Legitimation zu verlangen. Ferner sind die Banken verpflichtet, über jedes abgeschlossene Geschäft nach Größe, Kurs und einem Schlüsselbogen auszuweisen. Dieser Schlüsselbogen muß dem Finanzamt überreicht werden. Die Finanzämter nehmen die überreichten Schlüsselbögen zu den Steuerämtern. Der Befehl lautet: wird binnen kurzem dem Reichsamt und dem Reichsamt zugehen.

Der beladene Dorn.

Aachen, 9. November. (W. T. B.) Das hiesige sozialdemokratische Blatt hat vor einiger Zeit in einem Artikel mitgeteilt, daß anlässlich der Verhängung der Sanktionen am 7. März der französische General Verdades in Wiesbaden eine größere Heftigkeit veranlaßt habe, zu der auch Dr. Dornen erschienen war. Wir sagen 1 Uhr nichts durch Nachricht die Heftigkeit von der Verhängung der Sanktionen einzuwirken sei, habe sich der französische Offiziere eine große Begeisterung bemächtigt, in deren Verlauf Dornen von einem französischen Offizier als Freund Frankreichs begrüßt worden sei. Dornen habe den Glückwunsch entgegengenommen

und erklärt, daß nun das langgestreckte Ziel erreicht worden könne. Dr. Dornen sei hierauf ebenso wie seine Frau im Rahmen der Befreiung unarmt und gefaßt worden. In diese Mitteilungen hat das Blatt eine scharfe Kritik getroffen, worauf Dr. Dornen die Befreiungstage erhob. In der folgenden Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht hat sich Dr. Dornen durch einen ihm bekannten Anwalt einen Nichtantritt bedient. Das Gericht erklärte, daß der Beschuldigte nicht erkrankt sei und daß in der Form der Beschuldigung eine Verletzung eines besondern Staatsverhältnisses, als die Dornen sich allem zu gelten habe, erklärt werden müsse. Der verantwortliche Richter wurde unter Berücksichtigung des ihm zugestillten guten Glaubens zu einer Geldstrafe von 200 Mark verurteilt.

Wirth und die große Koalition.

Die unabhängige „Weltzeitung“ zitiert gestern in der Frage der Regierungsbildung in Preußen den Oberpräsidenten für die Bildung der Koalition, den Grafen v. Helldorf v. Verlach von der „Welt am Montag“. Darin kommt, fortgesetzt, folgende Stelle vor: „Der eigentliche Stimmgeber ist natürlich nur die Vorherrschaft eines Triumphes im Reich. Wirth u. i. j. e., was ich erwarre.“ Das soll wohl heißen, als die „große“ Koalition in Preußen ist die Vorherrschaft zum Sturz Wirth's. Man ist aber allgemein bekannt, daß Wirth nicht nur ein theoretischer Anhänger der großen Koalition ist, sondern sich auch praktisch für ihre Zusammenkommen eifrig zeigt. Er hätte sich demnach also selbst hängen wollen.

Notizen.

Gegen die Dolchschleuder. Der „Ausdruck für den inneren Frieden“ hat in den jüngsten Wochen eine Tendenz gezeigt, wiewohl wir im Herbst 1918 revidierten? in Waffen führend verbreitet. Verleitet ist der Abg. Adolf Käfer, jetziger Reichsminister, die deutsche nationale Absichtungen in der Reichsregierung, wobei die Mittel zur Vorbereitung dieser Schrift stammen. Die Reichsregierung hat unumwunden zu, daß sie den Vertrieb der Schrift begünstigt hat und zwar im Rahmen ihrer Befähigung. Bekanntlich setzen für solche Zwecke Staatsmittel zur Verfügung.

Der Dollarkurs. An der gestrigen Berliner Börse lagte der Dollar mit etwa 223, ein viel eher Jahr laut auf 208. Die amtlichen Devisennotierungen lauten: Kabel New York 310, London 119, Goldmark 100. Der Berliner Börsennotiz hat zur Einschränkung der Spekulation beschlossen, daß vom 1. Dezember ab von den Wärdern Anträge in Dividendenwerten nur noch im Umfang von mindestens 5000 Mark angenommen werden sollen. Man hofft, damit die sogenannte kleine Spekulation einzuschränken.

Die Reichsregierung hat am 8. November folgende Beschlüsse gefaßt. Der Reichstag hat nach gestern gegen die bürgerlichen Stimmen einen einstimmigen Antrag an die Regierung zu erlassen, dem Sinne eine Gesetzesentwurf vorzulegen, durch den es den 1. Mai und den 9. November als gesetzlichen Feiertag zu erklären. Die Karlsrufer Beschlüsse betragen 28 618 000 Tonnen gegen 28 248 000 im Vorjahr.

Der bürgerliche Parteitag selbst gegen die bürgerlichen die Aufhebung des Antrages als gesetzlich. Als Uebernahmemaßnahme soll auf Wunsch der Führer und Führer zum Rückgang erteilt werden.

Die Wärders Erbeverer verhalten und wieder entkommen? In Wärders an den Dornen, was von der Gebenzeit ein Mann rezeffert, auf den das Stimmrecht der Kart Kassen vorlie, der befallmäßig als einer der Wärders Erbeverer gilt. Dem Befehlkommen gelang es jedoch, aus dem färdernen Zug zu brechen und zu entkommen. Bisher blieben alle Erbenverer nach dem Einfließen eobestens.

Karl v. Hasbours an dem Wege nach Gibraltar. Nach einer Barasammlung aus Konstantinopel ist der englische Kreuzer Cardiff mit dem chemischen unersichtlichen Kreuzerpaar an Bord in Konstantinopel angekommen und sofort nach Gibraltar in See gegangen.

Amstels in Frankfurt. Das Büro Kofka meldet aus Moskau: Von Herrn Kofka der Revolution vom 7. November hat das allrussische Zentralrevolutionäre eine Verordnung erlassen, wonach alle Arbeiter und Bauern, die als gemeine Soldaten in den militärischen Organisationen, Kolonnen, Detachments, Bataillonen, Vereinen und Leuten Dienst getan haben, Amnestie erteilt und ihnen die Erlaubnis zur Rückkehr nach Russland gegeben wird.

haben. Sie werden auseinandergeführt werden und nach Landorten zugrunde gehen, wie die Duschreden im Verh. Die ganze Weltwirtschaft pflichtete nun Richter bei und mehrere sagten: „Das war gut; das heißt reden; ich nun lange haben wir eben gedacht.“

Der Mauler und Josef Hwigen; der alte Schmitt aber erobert den Kopf mit Köpfen. Nach einer kurzen Pause legte er seine Weise auf den Tisch nieder und begann: „Herr Richter, Sie reden wie ein Kalender. Sie verkündigen die Zukunft auf eine markwürdige Art; aber für andere ist das nicht so deutlich wie für Sie selbst. Ich will wohl gauden, daß die alten Generäle geboren sind, um Generale zu werden, denn jeder Mann kommt schon als Hauptmann auf die Welt; aber von Zeit zu Zeit können auch Generale aus dem Geschlecht der Bauern hervorragen, und das sind nicht die schlechtesten, denn sie sind es durch ihre eigene Tapferkeit geworden. Diese Republikaner, die Sie für so dumm ansehen, haben doch manchmal gute Gedanken, zum Beispiel ihre Bestimmung, daß der nächste beste für dienstfähig werden kann, wenn er den Mut und die Fähigkeit dazu hat. Auf diese Weise schlagen sich alle Soldaten mit Befehlen; sie halten in Reihen zusammen wie ein Gänse- und Gänsebräuerei, vorwärts, Hauptleute, Obersten und Generale werden können. Die Deutschen schlagen sich gegenwärtig, um Herren zu bekommen, die Franzosen, um sie los zu werden, und das ist ein großer Unterschied. Ich habe ihnen zugehört aus des alten Dieners Fenster im ersten Stock dem Vornamen gegenüber, während der zwei Angriffe der Fronten und der Wärders, das zwei herrliche Attaken verloren; aber, Herr Richter, ich bin ganz erkennt geworden, wie die Järdner standhalten. Und ihr Kommandant hat mich ganz entzückt mit seinem biden Lohringer. Vornehmlich und seinen kleinen Schwanz. Er war nicht so gut, als Herr als ein preussischer Major, aber er hielt sich wie ein Pferd auf seinem Pferde, als hätte man ihn

ein Städchen auf der Klarinette vorgepielt. Endlich gegen sie sich zwar zurück, aber sie hatten eine ganze Division gegen sich, und auf dem Plage ließen sie nicht als die Bewehrte und Patronaten der Obeliden. Mit solchen Soldaten, Herr Richter, glauben Sie mir, ist man nicht verloren. Die alten krieglichen Offiziere sind gut; aber die jungen kommen darunter an, wie die kleinen Tieren unter den großen, und wenn die alten absterben, so treten die an ihre Stelle. Ich glaube daher nicht, daß sich die Republikaner aus dem Staube machen, wie Sie sagen; das sind schon famos Soldaten, und bekommen sie einen General oder zwei, dann aufgeschalt und merken Sie wohl, dies ist gar nicht unmöglich, denn unter zehn oder zwölf Mann ist ein Mann, der die Auswahl trifft, als unter zehn oder zwanzigtausend Obedienten. Die Rufe ist nicht so laut; aber soeben ist sie auf jeden Fall.“

Der alte Schmitt schloß hierauf einen Augenblick Augen und da ihm alle hörten, so fuhr er fort:

„Sehen Sie, ich zum Beispiel, wenn ich das Glück gehabt hätte, in einem solchen Lande geboren zu sein, glauben Sie wohl, daß ich nicht begnügt hätte, Adam Schmitt zu heißen, Grenadierregiment mit hundert G. u. n. Pension, ledig zu werden und fünfzig Kampagnen. Nein, nein, da ist kein Bedanke daran; entweder wäre ich jetzt der Major, der Obrist oder der General Schmitt mit einem guten Ruhegehalt von zweitausend Talern oder meine Knochen saulen längst umgewunden. Wenn der Mut alle Tieren aufsteht, so hat man Mut. Wenn er aber nicht dazu dient, es bis zum Ergötzen zu bringen und den Obedienten zum Annehmlich zu verfahren, so spart man seine Haut.“

„Und die Bildung“, rief Richter, „die Bildung ist für Sie nicht gelten? Kann ein Mensch, der nicht lesen und schreiben kann, den Braunschweiger auszuweisen, der alles weiß?“

(Schluß folgt.)

Die Wartebenterrin.

Erzählung aus der Zeit der Revolutionstrüge von Erdmann-Harrian.

(1. Fortsetzung.) Diese Rede erregte ein schallendes Gelächern in der Wirtshaus und Herr Richter, der wohl merkte, daß er keinen Anhang hatte, hielt es für gut, sich zu ihm zu wenden; er antwortete daher in ruhigem Tone: „Ich habe nie etwas gegen Euch gesagt und ebenwomöglich gegen den Doktor Reib; im Gegenteil, ich weiß, daß der Doktor ein gelehrter und braver Mann ist. Aber das hindert nicht, daß an einem Tage wie dem heutigen jeder gute Deutsche kriegen sein soll. Denn, höret wohl, das ist kein gewöhnlicher Sieg; es ist das Ende der brüchigen einen und unteilbaren Republik.“ „Wie, wie?“ rief der alte Schmitt, „das Ende der Republik, das ist etwas Neues?“ — „Ja“, erwiderte Richter mit Zuversicht: „damit wird's nun keine sechs Monate mehr halten, denn von Kai erlauten werden die Franzosen bis Hornbach, von Hornbach bis Saarbrücken, bis Metz und so weiter bis Paris g'jagt werden. Und wir einmal in Frankreich, so werden wir Freunde in Metz finden, die uns beistehen. Der Volk, die G'schicklichkeit und die honesten Leute sind alle für uns, die erwarten nur unsere Verne. Und was die Haufen von Offizieren anbelangt, die rechts und links zusammenzuziehen werden, ohne Offiziere und ohne Disziplin, was können sie ausrichten gegen unsere alten Soldaten, die, ist wie die Felsen, in guter Schlachtfeldordnung unter der Führung eines der kriegstüchtigen Geschlechts vordrängen? Haben von Schwärzern ohne einen einzigen Offizier, so gar ein so viel, wie sie sich ja selbst nennen, ich frage Euch, was können die ausrichten gegen unsere Braunschweiger, so gar ein so viel, Bumser und gegen hundert andere Führer, die sich in allen Befehlen des siebenjährigen Krieges erprobt

Wahrt auf die Dauer von 18 Wochen. Die Beschaffung der Anwesenheiten ist tariflich geregelt. Wegen die geplante Erhöhung der Beiträge wurde lebhaft protestiert. Die Frage hat den Vorstand noch gar nicht beschäftigt. Die Herren wollen also vorbauen. Weiterhin, und Gehellen (aber sich nicht) seien sich darüber einig, daß die Beiträge abgebaut werden müssen. Grenzgebiet Coquisma, ebenfalls Unterland, Mangel über Sechsenhundert und Unfähigkeit, das ganze Problem der Krankenversicherung vom Standpunkte des Sozialreformers aus zu beurteilen, ist nicht in diesem Sinne. Die gesamte Arbeiterklasse ist sich darüber einig, daß die Leistungen der Krankenkassen nicht erweitert und ausgebaut werden müssen, selbst wenn es ohne Erhöhung der Beiträge nicht abgehen sollte. Die Herren vom SPD, wollen an dem Aufbau des Deutschen Reiches mitwirken — wenn es ihnen nichts kostet. Ungehörige Summen werden von den Herren aufgebracht für die Opfer des Krieges, den die Herren vom SPD, mit auf dem Gewissen haben. — Annahme, höher Mitleid oder Verehrung der tatsächlichen Beschäftigten in diesen aus jeder Seite des Reiches. — In diesem Zusammenhang haben sich die Herren mit der Fortbildungsausschüsse befaßt und verlangen, daß die Selbstkosten der Arbeitszeit vermindert wird. Wenn das nicht erreicht wird, sollen die schärfsten Maßnahmen ergreifen werden. So gar mit dem Verhältnisunterstützung befaßt man sich und wurde der Zeit ist zur entsprechenden Schlußfolgerung empfohlen, d. h. man erfüllt sich — was ja selbstverständlich ist — gegen die Gemeinheitsfrage. So sieht man den Hof sich betätigen auf allen Gebieten, wie das bekannte Tier im Porzellanladen. Durch diese herausfordernde anmaßende Weise fördert er nicht den Gemeinwohl, sondern trägt zur Vergrößerung des gesellschaftlichen Lebens nur bei. Sein Sprichwort heißt: „Widmungs immer, vorwärts nimmer!“

seinen Gefühlen freien Lauf und sein gefülltes aufgeflossenes Hirn und Herrschaften zwischen A und kein sprach fände. Seine Parole war: Ablehnung des Parlamentarismus, Befreiung der Bürgerlichen mit dem Odium der Steuerbewilliger und Newwahl der Stadtratskommission. Dieser Neuwahlfrage fallierte so: kommt es zu Neuwahlen, dann hat die Stunde für die Unabhängigen, die jetzt das Wort in den Händen haben, geblasen. Die Spähen prüfen es ja längst von den Dächern, daß die Unabhängigen ihre Rolle in Gießen gründlich ausgefüllt haben, daran vermag auch für neues Vorkommen nichts mehr zu ändern. Die Folge davon, ein vorwiegend nicht unbedeutendes Ansehen der mehrheitspolitischen Stimmen. Wenn nun aber Herr Strauß sich in der Hoffnung wagt, dem neuwählbaren Stadtparlament einen mehrheitspolitischen Stempel aufdrücken zu können, dann befindet er sich doch gar auf dem Holzwege. Denn darüber besteht gar kein Zweifel, ein neues Stadtparlament wird eine ganz bedeutende bürgerliche Mehrheit aufweisen, also Herr Strauß wird, auch wenn er mit 10 Gefolgsparlamenten antreten sollte, immer nur die zweite Geige spielen. Im übrigen wollen wir uns doch ruhig bis zum nächsten Frühjahr oder Früh Sommer noch gedulden, bis dahin dürfte die neue Städteordnung herauskommen sein und auch ohne Zutun des Herrn Konfliktlösers Neuwahlen notwendig werden. Hierzu wäre zu bemerken, daß wir noch nie in irrtümlicher Hoffnung lebten. Wenn man uns aber zehn Tage „vorhersagt“, dann wäre das erstens mal ein Erfolg unserer Politik, um zweiten würden wir mit einer solchen Mandatszahl den nächsten Einbruch erwarten. Darum ist uns nicht bange. Im übrigen betrachten wir die „Suggestion des Tagesblattes“ als etwas groteske Konstruktion.

Man ihre Wägen und Kinder über die bitterste Not hinwegheißt. Leider fanden sich bei der Abstimmung bei einigen Stimmeneinstimmungen noch zwei Genossen, die diesen Antrag unterstützten, einer der beiden Genossen ist zwar Funktionär des Reichsbundes, welche letztgenannter Bund ausdrücklich festsetzt hat, daß für Demütler nichts zu bemerken ist, daß man also verstanden müßte, für die Hinterbliebenen unserer Gefallenen zu tun, was in jedes einzelnen Kraft fände. Der Antrag wurde mit 6 gegen 5 Stimmen abgelehnt. — Betreffend Verteilung von Brennholz ist von der Wohlfahrtskommission eine Liste aufgestellt worden, die nach gründlicher Prüfung angenommen wurde. Dem Antrag der Herren Elze und Langemann wegen Verteilung von Gelände hinter ihrem Grundstück wurde im Prinzip zugestimmt. — Zwei Dr. Neufeldts-Anträge wegen Ueberlassung von Land als Pauschende in der Zeit der Seuche bei den neuen Bühlern am Reichhof resp. am Katholischen Schulhaus mußten wegen Mangel an Unterlagen zurückgestellt werden. Der Einrichtungs-Antrag der Herren Elze und Langemann wegen Verteilung von Gelände wurde zugestimmt. — Der Antrag der früheren Mitglieder der Ernährungskommission, welcher in voriger Sitzung abgelehnt wurde, fand abermals auf der Tagesordnung und wurde selbiger in seiner ursprünglichen Form abgelehnt. Es wurde noch beschlossen, treten von diesen Herren, welche bekanntlich nicht gut gefaßt sind, eine Summe von 1000 Mk. zu bewilligen für ihre autorisierende Tätigkeit, welche sie an den Tag gesetzt haben. Die anderen Herren erheben nichts bemerkt, da sie eben so gestellt sind, daß eine Befristung absolut nicht vorliegt. — Einer Wählervereinigung unter Zuwachsneuerordnung nach der Revisionsvorsorge, wodurch sich der Prozentfuß auf 33 Prozent erhöht, wurde zugestimmt. — Ebenfalls wurde eine Klage aus unserer Aufsichtskommission zugestimmt. Die vorgeschlagene Erhöhung der Höhe für die 10 Arbeiter wurde bemerkt. Außerdem sollte weitere außer ihrem Deputationslohn zwei Tage Urlaub im Jahre erhalten. — Von der Freiwilligen Feuerwehr wurde ein Dringlichkeitsantrag eingebracht zwecks Anschaffung von 400 Meter Schlauch und Ersatzpumpen im Gesamtwert von 10000 Mark. Da die Schürke jetzt noch für 27500 Mark pro Meter zu haben sind, wurde der Vorlage einstimmig zugestimmt. — Herr Bürgermeister Genoffe meinte noch die freudige Mitteilung, daß die Elektroverk., A.G., die noch fehlenden 2000 Mark zu der Garantiesumme für den Autobusverkehr von Großhesselohe nach Gella bemittelt haben, wir also damit rechnen können, daß in aller Kürze auch diese Not des Verkehrs behoben sein wird. — Ein Stadtr. wird erörtert noch an die fehlende Preisprüfungscommission. Es folgte noch eine 14. Sitzung.

Mansfelder Kreise—Sangerhausen.
Am die Dreizehnte des unteren Mansfeld Sangerhausen. Die für Sonntag, den 13. November angesehene Jubiläumssitzung der Gemeinde-Bezirksversammlung wird stattfinden und findet nunmehr am Sonntag, den 20. November, von 10 bis 12 Uhr in der „Sonne“ in Stadt Mansfeld statt. Die Tagesordnung beschäftigt sich mit der Wahl in Kreis, Stadt und Gemeinde. Wir erlauben unsere Gemeindevorsteher, zu ersuchen, an diesem Tage bestimmt zu erscheinen.
Der Unterbezirkspräsident
H. H. Strauß-Gieselten.

Bitterfeld—Delitzsch.
Größtenteils. Stadtvorordneten Versammlung. In der am Montag stattgefundenen Stadtvorordneten-Versammlung fanden sich wieder alle Kreise sehr interessante Punkte auf der Tagesordnung. Infolgedessen war auch der Beginn des Jahres sehr reich. Ein neuer Punkt handelte über die Verteilung von Holz durch unsere Stadt eine idghe Summe an Holzgeld erzielt war. — Es bezieht sich auf das Summen des Holzgeldes im letzten Jahr zurückzuführen ist, wurde von Seiten mehrerer Bürgermeisters, Genossen Meier, der in Gemeindefürsorge mit Herrn Rendanten Kreier die ebenfalls hätte gegeben hat, einen möglichst großen Umlauf zu erzielen. Der Beschluß lautet, einen Teil des Holzgeldes, das im 10000 Mark, dem Deputationslohn zu überreichen. Einige Herren von den Stadtvorordneten brachten zum Ausdruck, daß man diesem Antrage wohl zustimmen könne, da es sich ja hier nicht um öffentliche Mittel handle, sondern das Geld meistens von Personen abgesetzt wurde, die unsere Stadt nie gesehen hätten noch sehen werden, also nur dem Sammelport beizutragen. Die Stadtvorordneten haben sich jedoch in der Sache ihrer persönlichen Meinung dahin ausgesprochen, daß es wohl Gelegenheit genug gäbe, die Gelder nutzbringender zu verwenden. Man möge also den letzten Verhältnissen Rechnung tragen und solle lieber unsere gefallenen Helden dadurch ehren,

(Fortsetzung in der Beilage.)
Wetterbericht
Donnerstag, Wolke, etwas Schneefall, Temp. nahe Null.
Für die Redaktion verantwortlich Paul T. umel, für den Anzeigenteil Wilhelm Herzog, beide in Halle.

Größte Sehenswürdigkeit in Halle.
11., 12. und 13. November:
Große Geflügelausstellung
in den neuen Straßenbahn-Hallen am Stadt, Schlachthof in Halle a. d. S. zum 50-jährigen Jubiläum des Ornithologischen Centralvereins für Sachsen u. Thüringen.
Über 4500 edelste Zuchttiere aus allen Gauen Deutschlands werden ausgestellt.
Versteigerung der prämierten Tiere am 11. November 11 Uhr vormittags. Geöffnet von 9 bis 6 Uhr.

Raubanfall! Hohe Belohnung!
Am 29. Oktober 1921 abends 7 Uhr wurden einer hiesigen Geschäftsinhaberin am Eingang zum Hause Rich. Wagnerstr. durch Raubanfall **60000 Mark** geraubt, die in einer Leder-Geldmappe verwahrt waren. Die Geschädigte hat für die Wiederbeschaffung des Geldes den zehnten Teil der jeweils herbeigeschaffenen Summe als Belohnung ausgesetzt. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die hiesige Kriminalpolizei Zimmer 20 entgegen.

Schuh-Putz
Glänzt im Nu
Erhält die Schuh' Verlangen Sie überall Pilo-Extra (friedensmäßig hergestellt).
Bei Einkäufen bitten wir unsere Parteigenossen und Leser sich auf die Inserate in der „Volksstimme“ zu beziehen.

Fussbälle.
Spezialität: Prima Panzer-Hern-Chromleder (chronologische Gerbung) sind erkrankte Jungmann-Hüllen, Gummi-Blasen, pa., Faustbälle, Schulerbälle. J. Schärer & Cie., Rinkeschützer, Gr. Ulrichstrasse 40, 1, Eingang Raulenberg. Hockey-Stücke usw. SoldeWare. Preisliste frei.

Stadt-Theater
Donnerstag, d. 10. Nov. v. Abf. 6. u. Ed. 10. Uhr. Gastspiel: Komischer Dr. Paul Kuhn, Berlin. **Siegfried** von Richard Wagner. Freitag: Magdalena. Reparaturen an Uhren, Gold- und Silberwaren. Schmeider, übernimmt bei (auch Auswärt.) Reparaturen Uhren, Uhrreparatur-Betrieb. Große Steinstraße 85. (gegenüber Fürstentempel).

Paul Mende
Zahle für: **Alteisen** frei von Blei **1.00** Mk. **Hauslumpen** **1.20** Mk. **Papier, Knochen, Metalle, Felle** ufm. die höchsten Tagespreise.
Paul Mende
Rohprodukt- u. Groß-Handlg.
Unter Markt 11. Telephon 2499 u. 3440.
Annahmestelle für Röhre: Brunnenstr. 68.

Hosen
Breeches, Knie- und Stiefelhosen
enzt. Leder Reithosen
Mantel- und Kammgarn
kauen Sie preiswert im **Fabriklager Halle a. S.** 10h. Hagen, Hoffm. Poststrasse 44. Auch für Wiederverkäufer.

Die Arbeitszweige.
Von P. P. Blonaty.
Preis: 11. Zeit, prägnant und drückend. Mk. 10.00 gebunden Mk. 15.— Während der erste Zeit eine Zeitstellung über Erziehung- und Vermehrung in den Jahren von 4-12 Jahren ist jetzt in der zweiten Zeit den Jahren von 12-18 Jahren. Mit dem 2ten Teil 2 Teile entliegender Werke ist nun die Literatur über die Frage der **Arbeits- und Produktionszweige** um eine wertvolle Arbeit bereichert worden.
Buchhandlung „Volksstimme“
Große Steinstraße 27.
Bestellungen können fast je nach Ort werden.

Quedlinburger
Eisenbeinschuh
Aperte Neuheiten
Ketten von 36— Mik. an
Hosen von 35— Mik. an
Ober- u. 25— Mik. an
Reichshof's Lager
R. Voss.
jetzt Leichter-S-rolle 1 in allen Rathause.

Oefen
in allen Ausführungen, schwarz und emailliert, zum Heizen und Kochen.
Kochherde, gußeis. Waschkessel, Rieschei's Patent-Gruden.
Christian Glaser.
Fernauf 6128. Gr. Klausstr. 24.
Schluss der Anzeigen-Annahme 9 Uhr.

Bereins-Anzeiger
Sachverständige sämtlicher Gewerkschaften der Sozialdem. Partei.
Vereinsvorstand Halle. Post 42/44. Fernruf 6900.
Ferner ist die dem Wagem deutsch Gewerkschaften sowie der am Wobden der Arbeiterbewegung stehenden sechzig Vereine.

Musikinstrumente
Felsammeln
Höchstpreise
Gehr. Danglowitz,
Fischerplan 2.

SPARKASSE
der mittel-europäischen Bankzweige, gemeinnützige Sparkassenanstalt für das mittel-deutsche Baugewerbe.
verzinst Einzahlungen bei der Ann. hmeselle der Verbandssa. gewerkschaft Genossenschaften Halle a. Saale, Grosse Märkerstrasse 15
mit 5 Prozent.

Oefen
in allen Ausführungen, schwarz und emailliert, zum Heizen und Kochen.
Kochherde, gußeis. Waschkessel, Rieschei's Patent-Gruden.
Christian Glaser.
Fernauf 6128. Gr. Klausstr. 24.
Schluss der Anzeigen-Annahme 9 Uhr.

Polzweifel. Mittwoch, den 9. Nov. abends 8 Uhr in der Halle der Lokal-Revue.
Naumburg. Mittwoch, den 9. Nov. abends 8 Uhr im „Schülerhaus“ des Realschulzweiges. Vortrag: „Die Bedeutung der Volkswirtschaft in der Gegenwart.“
Südbistort. Donnerstag, den 10. November abends 7 1/2 Uhr im Gellhaus. Vortrag: „Die Bedeutung der Volkswirtschaft in der Gegenwart.“
Mierleburg. Donnerstag, den 10. November abends 8 Uhr im „Schülerhaus“ des Realschulzweiges. Vortrag: „Die Bedeutung der Volkswirtschaft in der Gegenwart.“
Naumburg. Freitag, den 11. November abends 8 Uhr im „Schülerhaus“ des Realschulzweiges. Vortrag: „Die Bedeutung der Volkswirtschaft in der Gegenwart.“
Naumburg. Samstag, den 12. November abends 8 Uhr im „Schülerhaus“ des Realschulzweiges. Vortrag: „Die Bedeutung der Volkswirtschaft in der Gegenwart.“

